Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

17 (1891)

11.2.1891 (No. 35)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1084044

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 35. Mittwoch, den 11. Februar 1891. **17. Jahrgang.**

Italien.

Während der Ministerkrisis, die gerade acht Tage gedauert hat, kam zuerst von Italien selbst, dann aus den Hauptstädten der im Dreibund mit Italien vereinigten Mächte, dann sogar aus den Hauptstädten, wo man den Dreibund gern in Trümmern gehen sähe, aus Paris und St. Petersburg, die wiederholte Versicherung, daß Crispi's Rücktritt der Festigkeit des Dreibundes nicht das Geringste anhaben werde. Auch wir schließen uns der Ueberzeugung an, deren Gründe übrigens auf der Hand liegen. Man hat in Frankreich die Einheit Italiens gerade so ungern gesehen, wie die Einheit Deutschlands. Ja, wenn die Einheit Deutschlands für Frankreich nicht den Verlust Elsaß-Lothringens herbeigeführt hätte, so würden die Franzosen in ihr vielleicht den geringeren Schaden sehen. Sie giebt ihnen einen starken Nachbar, aber einen Nachbar, von dem Frankreich nicht durch ein einziges Ziel getrennt ist, wenn es seine Begehrlichkeit nach dem Rhein aufgeben wollte, wozu die Franzosen wohl in Begriff waren, sich zu bequemen. Ein einheitliches, aufblühendes, heermächtiges Italien dagegen wird zum Rivalen Frankreichs in dessen Zielen der Mittelmeer-Politik, die doch für die weitere Entwickelung französischer Macht und Reichthums weit wesentlicher sind, als selbst der Besitz des Rheines. Italien seinerseits könnte die Freundschaft Frankreichs nur gewinnen, wenn es von den Mittelmeerzielen Abstand nehmen oder sie bis zur Unbedeutendheit einschränken wollte. Die Nachricht, daß französische Truppen vom Süden her sich der Grenze von Tripolis nähern, erregt in Italien sogleich alle Fibern. Aber es ist in Frankreich nicht anders, wenn dort Gerüchte auftauchen, daß Italien seinerseits einen Handstreich auf Tripolis vorbereite. Daß hüben und drüben fortwährend solche Gerüchte entstehen, beweist, mit welcher Sorge beide Nationen auf diesen Besitz blicken, und wie groß die Furcht bei beiden ist, der Nachbar möchte zuvorkommen. Dieser Gegensatz in großen und übrigens naturgemäßen Zukunftszielen trennt die beiden romanischen „Schwestern" auf lange Zeit, wahrscheinlich auf so lange, bis große Entscheidungen, an denen nicht bloß die beiden Rivalen betheiligt gewesen, im Mittelmeer gefallen sind. Es handelt sich hier nicht um Einen Punkt und um Einen Schlüssel; das Mittelmeer, dieser Verbindungssee, enthält die Schlüssel zu vielen wichtigen Weltgegenden. Marokko, Algier, Tunis, Tripolis, der Suez-Kanal, Konstantinopel; man braucht nur das Auge über die Karte gleiten zu lassen, um zu sehen, welche Entscheidungen hier die Zukunft fordert, wie hinter allen Punkten zukunftreiche Ländergebiete liegen.

Darüber kann, so meint die „Post" sehr richtig, Niemand im Ungewissen sein, daß in Italien ein Ministerium, welches die Zukunft Italiens an Frankreich ketten wollte, auf eine unabsehbare Zeit undenkbar ist. Man kann dies vollkommen einsehen und doch den Rücktritt Crispi's auf das Tiefste bedauern. Völker, die große Aufgaben lösen wollen, bedürfen einer gleichmäßigen, sicheren Führung. Wenn sie das Glück oder das Unglück einer parlamentarischen Regierung haben, so erfordert jenes Bedürfniß Männer von so überwiegender Autorität, daß das Land gegen die Launen des Parlamentarismus sicher gestellt ist. In ganz Europa galt Crispi für einen solchen Mann. Nun ist er einer, nach einem sehr gelungenen Ausdruck, durchaus nicht politischen, sondern hysterischen Krisis zum Opfer gefallen. Da man ihn nicht stürzen konnte und im Grunde nicht stürzen wollte, so ärgerte man ihn fortwährend, und der niedergeschluckte Aerger überwältigte in einem ungeeigneten Moment den Staatsmann. Das brachte die Aergernden in die Stimmung, nun jede politische und patriotische Rücksicht zu vergessen. Der Zustand, der nun eingetreten, wird darin bestehen, daß die italienische Kammer nun wieder auf längere Zeit Anlaß und Entschuldigung hat, sich dem Kegelspiel des Ministersturzes hinzugeben. Die Ministerien, vorwiegend aus Mittelmäßigkeiten zusammengesetzt, werden Ungeschicklichkeiten und Fehler genug begehen, daß man die Kugel wirft, die Neune fällt. Das ist für die Deputirten sehr unterhaltend, aber für die Länder, die unter der parlamentarischen Regierung leben, aufregend und erschlaffend.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser erledigte am Sonntag Vormittag Regierungsangelegenheiten. Mittags unternahm derselbe eine Spazierfahrt und besuchte gelegentlich derselben das Atelier des Maler Prell in der Königin Augusta-Straße. Nachdem der Kaiser auch noch am Nachmittage eine längere Spazierfahrt unternommen hatte, erledigte derselbe bis um 6 Uhr Abends Regierungsangelegenheiten und waren darauf der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zum Diner im königlichen Schlosse vereint. Auch nach Aufhebung der Tafel verblieb Seine Majestät alsdann den Abend über noch in seinem Arbeitszimmer und arbeitete dort allein. — Am heutigen Vormittage begab sich der Kaiser vom Schlosse aus zu Wagen nach dem Thiergarten, woselbst derselbe einen längeren Spaziergang unternahm. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hatte der aus Paris hier wieder eingetroffene Major und Flügeladjutant Freiherr v. Hoiningen, gen. Huene, die Ehre des Empfanges. Um 11 Uhr arbeitete der Kaiser mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus. Am Nachmittage begab sich derselbe mit seiner Begleitung von hier mittelst Sonderzuges nach Potsdam und entsprach dort später einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß zum Diner. Nachdem gedenkt der Kaiser von Potsdam wieder nach Berlin zurückzukehren und am Abend mit den Mitgliedern der königlichen Familie der ersten Aufführung von Wildenbruch's „Der neue Herr" im Schauspielhause beizuwohnen.

— Der Kaiser nahm heute Mittag die persönliche Meldung des neu ernannten Chefs des Großen Generalstabes der Armee, Graf v. Schlieffen, entgegen.

Berlin, 9. Febr. Bei dem Staatssekretär v. Boetticher fand heute Abend ein glänzender Ball statt. Anwesend waren die Minister, die Chefs der Reichsämter, die Mitglieder des Bundesraths, das diplomatische Korps, die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, zahlreiche Parlamentarier, Repräsentanten der Kaufmannschaft, Kunst und Wissenschaft. Die Stimmung war eine animirte.

— Es kursirt hier vielfach das Gerücht, Fürst Hohenlohe werde demnächst von seinem Posten als Statthalter von Elsaß-Lothringen zurücktreten und Prinz Reuß, der deutsche Botschafter in Wien, sein Nachfolger werden.

— Der bisherige Oberamtmann in Hechingen, Freiherr Arnold Senfft von Pilsach, ist zum Vorsitzenden des Munizipalraths von Apia ernannt.

— Sehr viel Aufsehen erregt eine Mittheilung der Königsb. Hart. Ztg., derzufolge ein Gerichtsassessor aus dem Justizdienst entlassen worden sei, weil er ganz eigenthümliche Mittel und Wege zur Erlangung eines Amtes in Anwendung gebracht hatte. Der Assessor hatte nämlich einem Agenten 2000 Mk. versprochen, falls er ihm eine Anstellung im Auswärtigen Amt und einem andern ebensoviel, falls er ihm eine solche als Amtsrichter verschaffe. Die letztere nahm er an und unterließ es infolge dessen, dem ersten Agenten die Provision zu zahlen, obwohl dieser ihm einen Posten nachgewiesen. Der Agent klagte deshalb und so kam die Sache an die Oeffentlichkeit.

— Auf dem Parteitage der Sozialdemokraten für Schlesien und Posen, der in Breslau am 1. Februar stattfand, stellten mehrere Abgeordnete den Antrag: „Der Parteitag protestirt gegen die Verurtheilung von Genossen, welche bei ausgebrachten Hochs auf den Kaiser sitzen blieben und verwahrt sich gegen derartigen Gewissenszwang." Dieser Antrag wurde ohne Erörterung angenommen. Bemerkenswerth waren auch die Klagen der Genossen über die geringe Unterstützung, welche die sozialdemokratischen Preßerzeugnisse fänden. Der Reichstagsabgeordnete Kunert erklärte: Die Mittel seien vollständig erschöpft; käme nicht bald materielle Hülfe, so müsse das offizielle Parteiorgan, „Die Volkswacht", unter dem Hohne der Gegner mit Schmach zu Grunde gehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr. Der Reichstag erledigte heute 15 Wahlprüfungen, zum großen Theil ohne erhebliche Debatte. Eine lebhaftere Erörterung knüpfte sich nur an die Wahl des freisinnigen Abg. Zangemeister, bezüglich deren die Wahlprüfungskommission Erhebungen über die politische Bethätigung der Kriegervereine beantragt, die gegen den Sozialdemokraten für den Freisinnigen eingetreten sind. Der konservative Abg. Mehnert fand in der Bethätigung der Kriegervereine nur einen Ausfluß der im Fahneneide liegenden patriotischen Pflicht gedienter Soldaten und wollte von solchen Erhebungen nichts wissen, während die sozialdemokratischen und freisinnigen Redner sich gegen jedes Einmischen der Kriegervereine in Wahlangelegenheiten aussprachen. Bei der Erörterung kam der Gegensatz zwischen den Sozialdemokraten und den Ordnungsparteien in Sachsen zum Ausdruck. Der auf die Kriegervereine bezügliche Passus des Kommissionsbeschlusses gelangte zur Annahme. Morgen steht der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern auf der Tagesordnung.

Ausland.

Wien, 7. Febr. Der oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozeß zwei der Angeklagten gänzlich freigesprochen und bei zahlreichen anderen in der Vorinstanz Verurtheilten — selbst bei solchen, welche, ohne vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch zu machen, ihre Strafe bereits angetreten hatten — die Strafen erheblich herabgesetzt.

Wien, 9. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet: Das jungruthenische und das polnische Wahlkomitee in Ostgalizien kamen überein, bei zweiten Wahlgängen einander gegen russenfreundliche Kandidaten beizustehen.

Brüssel, 8. Febr. Hiesige Blätter berichten, daß eine aus Grenadieren bestehende Laekener Schloßwache verweigerte, vor der vorbeifahrenden Königin herauszutreten und zu präsentiren.

Paris, 7. Febr. Die Gesellschaft der Landwirthe in Frankreich hat in ihrer gestrigen Schlußsitzung beschlossen, die Regierung aufzufordern, den aus Mittelfrankreich nach Brasilien und Argentinien gehenden Auswandererstrom nach Algerien zu lenken. Sie fordert die Regierung ferner auf, Angesichts der zahlreichen Trichinosfälle in Deutschland Maßregeln gegen die Einführung kranken Fleisches zu treffen.

Paris, 7. Febr. Trotz der Fürsorge, welche man in Frankreich seit 20 Jahren dem Studium der deutschen Sprache für die Offiziere widmet, scheint die praktische Anwendung der Sprache noch sehr im Argen zu liegen. Wie Progres militaire erzählt, konnte von 4 französischen Generalstabs-Offizieren kein einziger sich mit einem deutschen Deserteur, welcher sich kürzlich auf einem Korps-Bureau zum Eintritt in die Fremden-Regimenter meldete, in deutscher

---

33 **Und vergieb uns unsere Schuld!**

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

XII.

An einem der hohen Spitzbogenfenster des geräumigen Wohngemaches auf Schloß Wolfenstein lehnte ein alter gebrochener Mann und starrte mit trüben, glanzlosen Augen auf die sommerprangende Landschaft hinaus, die sich in seltener Schöne vor seinen Blicken ausbreitete. Ab und zu seufzte er auf, als wenn ein schweres, innerliches Weh ihn bedrückte. Dann fuhr er sich wohl mit der weißen, abgemagerten Hand über die Augen und es war, als ob er eine emporquellende Thräne in diesen zerdrücken wolle.

Erbarmungslos hatte die dahinfließende Zeit Runzel auf Runzel in dem früher so glatten und schönen Angesicht des Majoratsherrn verzeichnet, und in den Dämonen seiner eigenen Brust hatten sie nur zu willfährige Gehilfen für ihr zerstörendes Werk gefunden.

Gewissensbisse und peinigende Selbstvorwürfe hatten den stolzen Mann die Jahre hindurch nicht verlassen und wirkten um so machtvoller und nachdrücklicher auf den Grafen, als derselbe noch nach wie vor das düstere Geheimniß der Vergangenheit in seinem tiefsten Herzen barg und noch immer die Nähe des schurkischen Kammerdieners um sich dulden mußte.

O, was er darum gegeben hätte, wenn er Vergangenes ungeschehen hätte machen können! Noch einmal vor die entscheidende Wahl gestellt, wie gern hätte er alsdann mit den Seinen lieber Noth und Entbehrung über sich ergehen lassen, anstatt dieses glänzende Elend zu tragen, das ihn zu einem der Beneidenswerthesten und Glücklichsten stempelte in den Augen anderer, während er selbst unter dem Jammer seines eigenen Herzens schier zusammenbrach.

An all' das mochte der unglückliche, einsame Mann wohl gedacht haben, als er in die sommerprangende Landschaft zu seinen Füßen hinaus starrte, wenigstens kündeten die verzerrten Linien seines Gesichtes einen tief innerlichen und verzehrenden Schmerz.

Die Burgstraße hinauf erscholl der Hufschlag eines flinken Gespannes, gefolgt von dem dumpfen Rasseln eines herannahenden Wagens.

Graf Wolf zuckte zusammen und, aus seinen düstern Träumen erwachend, versuchte er es in alter Weise seine Gestalt zu strecken und aufzurichten. Er hatte ganz vergessen gehabt, daß er heute Besuch erwartete, den Baron von Almenrode nebst dessen schöner Tochter und noch einige Familien aus der nächsten Umgegend.

Wie schwer es ihn auch ankommen mochte, in diesem Augenblicke den glücklichen und gastfreundlichen Hausherrn zu spielen, durfte er doch nicht daran denken, irgend einem fremden unberufenen Auge Einblick in seine Verhältnisse zu gewähren. Er schritt deshalb ungesäumt den ankommenden hohen Gästen entgegen.

Auch die Gräfin Clotilde hatte das Herannahen der Gäste bemerkt. Sie trat in demselben Augenblicke aus ihren Gemächern auf den geräumigen Korridor hinaus, als ihr Gatte dort erschien. Die beiden begrüßten sich artig aber förmlich, ihr Gruß war von der vertrauenden, hingebenden Zärtlichkeit früherer Jahre erschreckend weit entfernt.

Graf Wolf reichte seiner Gemahlin den Arm und diese legte leicht die rechte Hand auf denselben. So ließ sie sich von ihrem Gatten die breite, teppichbelegte Steintreppe hinunterführen, den harrenden Gästen, welche bereits unten im Hofe angekommen waren, entgegen.

Der älteste Sohn des gräflichen Paares war nicht zu Hause, wohl aber Graf Erich, der Jüngstgeborene. Diesen trafen die herbeikommenden Eltern bereits inmitten der Gäste, er hatte sie begrüßt und führte sie nun den Eltern entgegen.

Graf Erich war lange nicht so hübsch und von so einnehmendem Wesen wie sein älterer Bruder.

Nur von Mittelgröße, verfügte er über ein männlich ernstes Gesicht, das demjenigen der Mutter jetzt noch mehr gleichen mochte wie früher, wo sonniger Glückesschein die Mienen der Gräfin erhellt hatte.

Die Gesellschaft begab sich unter Scherzen und Plaudern nach dem rückwärts gelegenen Parke, wo zuerst der Nachmittagskaffee eingenommen und das Erscheinen weiterer Gäste abgewartet werden sollte. Später, gegen Abend hin, sollte die jüngere Welt zum bal champêtre sich versammeln, während die älteren Herren und Damen zu zwanglosem Geplauder oder auch zu einer Parthie Whist sich vereinigen sollten.

Die zwanglosen Gesellschaftsabende auf Schloß Wolfenstein waren viel gerühmt in der Umgegend, besonders seitdem ihnen das hervorragend organisatorische gesellschaftliche Talent des jungen Grafen Wolf zu statten kam.

Dieser war unerschöpflich im Auffinden neuer Ueberraschungen und zarter Aufmerksamkeiten. Bald wußte er ein Feuerwerk zu improvisiren oder sonst einen farbenprächtigen Scherz, der die Herzen der jungen Welt entzückte und auch den älteren in der Gesellschaft ein beifälliges, wohlwollendes Lächeln zu entlocken vermochte.

Die gesellschaftliche Lust hatte daher durch das Eintreffen des zukünftigen Majorathsherrn, der seine Versäumniß mit einem ungewöhnlich lang ausgedehnten Ritte entschuldigte, sofort ihre

Landesbibliothek Oldenburg

Sprache unterhalten, der Deutsche aber, welcher in Mülhausen i. E. gestanden hatte, sprach geläufig französisch, ohne es freilich schreiben zu können. Es ist dies in mehr als einer Hinsicht bezeichnend.

Paris, 8. Febr. Wie das Echo de Paris meldet, hätte General Saussier das Kriegsministerium im Hinblick auf das rauchlose Pulver ersucht, in Betreff der Kampagne-Uniform der Infanterie-Offiziere endgültige Verfügung zu treffen. Wie verlautet, würden die Infanterie-Offiziere graublaue Kapotmäntel erhalten und dieselben bereits während der Manöver tragen.

Paris, 8. Febr. Der Unterstaatssekretär des Kolonialamtes übersandte dem König von Dahomey, dessen Haltung Frankreich gegenüber bis jetzt als sehr korrekt anerkannt wird, zahlreiche Geschenke.

Paris, 9. Febr. König Milan ist aus London hier eingetroffen.

Rom, 9. Febr. Der König empfing heute Vormittag 11 Uhr Rudini, welcher die neue Ministerliste vorlegte. Der König bestätigte die Liste. Nach derselben ist das Kabinet wie folgt zusammengesetzt: Rudini Präsidium und Auswärtiges und interimistisch Marine, Nicotera Inneres, Luzzatti Schatz, Colombo Finanzen, Pelloux Krieg, Ferrari Justiz, Branca öffentliche Arbeiten und interimistisch Post und Telegraphie, Chimirri Ackerbau, Villari Unterricht. Zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ist Barco, zum Unterstaatssekretär des Innern Lucra ernannt. Die neuen Minister werden dem König heute Nachmittag 5½ Uhr den Eid leisten und morgen die betreffenden Ressorts übernehmen. Das Parlament vertagt sich am Sonnabend nach der Verlesung des Programms des neuen Kabinets auf kurze Zeit, um den Ministern Zeit zu gewähren, die Gesetzesvorlagen programmmäßig zu bearbeiten.

Madrid, 9. Febr. Die Regierung befürchtet noch in diesem Monat große Demonstrationen, und namentlich am Jahrestage der Verkündigung der spanischen Republik von 1873. Die Garnisonen in Barcelona, Santander, Cartagena, Cadix und Bajadoz bleiben verstärkt. Der Ministerrath verfügte, daß am 12. Februar sämmtliche Truppen konsignirt werden und daß ferner die Militärgouverneure anstatt der Zivilgouverneure für Aufrechterhaltung der Ruhe Sorge tragen sollten.

London, 8. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet wird, hat der Zar das Todesurtheil gegen die Nihilistin Sophie Günzburg in lebenslängliche Haft umgewandelt, welche dieselbe in der Festung Schlüsselburg zu verbüßen hat.

Petersburg, 9. Febr. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este besuchte heute das Leibgarde-Regiment zu Pferde, wohnte einigen Uebungen bei, besichtigte dann die Kaserne und nahm das Frühstück im Offizierkasino ein. Hier brachte der Regimentskommandeur Großfürst Paul Alexandrowitsch das Wohl des hohen Gastes aus, welcher seinesseits auf den Kaiser Alexander und das Regiment toastete. Dem Besuche wohnte auch der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch als Oberkommandirender der Truppen bei.

Zanzibar, 8. Febr. Tippu Tipp trat seine Reise nach Zanzibar erst am 16. Januar an, da er durch Krankheit in Unyanyambe aufgehalten wurde. — Der Reichskommissar v. Wißmann soll zur Zeit in Kämpfe gegen Neger bei Masindi in der Nähe des Kilimandscharo verwickelt sein.

Marine.

Kiel, 9. Febr. Ueber den Schluß des Unterrichts an der Marine-Akademie und -Schule ist bestimmt, daß der Kadetten-Cötus am 17. März beendet sein soll und darin anschließend vom 18. bis 25. März die Seekadetten-Prüfung stattfinden wird. Abweichend von den Anordnungen der früheren Jahre werden die Kadetten nach Beendigung der Prüfung sofort auf das Artillerie-Schulschiff „Mars“ nach Wilhelmshaven kommandirt, um hier einen Ausbildungs-Kursus in der Artillerie zu absolviren. Dieser Kursus dauert bis zum 9. Mai. Die neu einzustellenden Kadetten haben am 5. April hier einzutreffen und werden bis zur Beendigung der Aufnahme-Prüfung, deren Beginn auf den 6. April festgesetzt ist, im Akademie-Gebäude untergebracht. Nach Beendigung der Prüfung erfolgt ihre Einschiffung auf dem Kadetten-Schulschiff „Stosch“. Der Schluß der Marine-Akademie findet am 24. März statt. Für die Theilnehmer an den Vorlesungen der Akademie findet an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars“ vom 1. April bis 2. Mai ein Batterie-Kommandeur-Kursus statt. Diejenigen Seekadetten des jetzt im Mittelmeer stationirten Uebungsgeschwaders, welche die erste Seeoffizier-Prüfung abzulegen haben, werden nach erfolgter Inspizirung des Geschwaders zur Ablegung des Examens nach Kiel kommandirt. Das Examen findet, der „N.-O.-Z.“ zufolge, in der Woche vom 19. bis 26. April in der Marine-Akademie statt. — Die I. Matrosen-Division stellt zur Zeit zur Ausfüllung ihrer Etats Freiwillige ein. Dieselben müssen möglichst ein Jahr zur See gefahren haben und sich sofort zur Einstellung melden.

§ **Kiel**, 9. Febr. Das Wachtschiff des Kieler Hafens, S. M. Panzerschiff „Bayern“, wird morgen eine mehrwöchentliche Uebungsfahrt zur Ausbildung des an Bord befindlichen Maschinen- und Heizerpersonals antreten. Während der Abwesenheit dieses Schiffes wird das Torpedoschulschiff „Blücher“ die Funktion als Wachtschiff übernehmen und die Flagge des Chefs der Station setzen. — Der Inspekteur der Marine-Artillerie, Kontre-Admiral Thomsen, ist zur Besichtigung der I. Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier eingetroffen und wird bis zum 11. Februar hier verweilen. — Das Torpedo-Schulschiff „Blücher“ unternahm heute eine Uebungsfahrt in See.

— Ueber die bereits erwähnte Schrift „Unsere Marine in der elften Stunde“ urtheilt die „Nationalzeitung“ folgendermaßen: „Wie man schon aus dem Titel ersehen, ist es eine Kritik unserer Marine-Einrichtungen, welche von der Ansicht ausgeht, daß dieselben sehr wenig taugen, und daß höchste Gefahr im Verzuge einer durchgreifenden Umgestaltung liege. Eine derartige Schrift kann nur unter zwei Voraussetzungen Eindruck machen: wenn ihr Inhalt so überzeugend ist, daß die Frage nach dem Autor gleichgiltig erscheint, — oder wenn dieser sich nennt und sich hieraus ergiebt, daß man es mit einer Fachautorität zu thun hat, deren Meinungen auch dann Anspruch auf Beachtung haben, wenn sie überraschend sind. Beides trifft hier nicht zu; das Buch ist anonym erschienen, und der Inhalt macht weit überwiegend den Eindruck sensationellen, widerspruchsvollen und unsachlichen Geredes. Zum Ueberfluß ist es noch mit einer sensationellen Reklame angekündigt worden, die allein schon genügen konnte, Mißtrauen zu erregen. Das Einzige, was darin Beachtung zu verdienen scheint, ist die Beschwerde über eine nicht hinreichend einflußreiche Stellung der Schiffsbau-Ingenieure in unserer Marine. Diese Klage ist aber schon vor mehreren Jahren von anderer Seite in ungleich sachlicherer Weise erhoben worden; zu erörtern, ob ihr seitdem Rechnung getragen worden, wird sich bei den im Reichstag bevorstehenden Verhandlungtn über den Marineetat die Gelegenheit ergeben.“

London, 7. Februar. Unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales und in Gegenwart vieler hoher Persönlichkeiten fand gestern Nachmittag im kgl. Institut für Armee- und Marineangestellte eine Versammlung statt, auf deren Tagesordnung die nächste Marineausstellung stand. Wie aus dem zur Verlesung gelangten Bericht des Arrangements-Ausschusses hervorgeht, werden alle Vorbereitungen bis zum 2. Mai beendet sein und dürfte die Eröffnung der Ausstellung wahrscheinlich an diesem Tage stattfinden. Von Seiten der Königin, des Prinzen von Wales und des Herzogs von Edinburgh sind dem Comitee viele Gegenstände zur Verfügung gestellt worden, welche von großem geschichtlichen und künstlerischen Interesse sind. Hervorragendes Aufsehen wird ohne Zweifel das Modell Ihrer Majestät Schiff „Viktory“ erregen, welches in gleicher Größe wie sein berühmtes Vorbild das Aussehen und den Zustand des Schiffes an dem Tage der Schlacht von Trafalgar veranschaulicht. Ein großes Panorama wird außerdem den Gang der Schlacht vorführen. Ferner ist der Bau eines großen Glasbassins in Aussicht genommen, in welchem Taucherversuche stattfinden werden. Mit Erlaubniß der Admiralität werden Marinematrosen aus den verschiedenen englischen Häfen zur Ausstellung gesandt werden und durch ihre verschiedenen Uebungen und Manöver dem Publikum Einsicht in die mancherlei Phasen des seemännischen Lebens geben. Von Seiten der verschiedenen Comitees ist endlich die größte Sorgfalt darauf verwandt worden, der Ausstellung den Charakter einer Marineausstellung streng zu wahren.

Paris, 8. Febr. Die französische Regierung hat dem Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthalts in Hinterindien das Kanonenboot „Vipère“ zur Befahrung der Flüsse zur Verfügung gestellt.

Paris, 9. Febr. Präsident Carnot gedenkt im März eine Reise nach Algier und Tunis anzutreten. Der Marineminister hat die Verwaltung des Hafens von Toulon angewiesen, zu diesem Zwecke den „Dessey“ auszurüsten. Den Präsidenten wird auf seiner Fahrt das Mittelmeergeschwader begleiten.

Newyork, 9. Febr. Nach über Lima aus Valparaiso eingetroffenen, bis zum 27. Januar reichenden Nachrichten ist der Dampfer „Imperial“, als er 2000 Mann für Iquique einschiffte, von dem Torpedoboote „Blanco“ angegriffen worden; nach einem mehrstündigen Kampfe wurde letzteres zurückgeschlagen. Dem „Imperial“ gelang es darauf, in See zu gehen und die Truppen in Patillos bei Iquique zu landen. Die Häfen Taltal und Chauaral seien die einzigen, welche von den Revolutionären eingenommen sind. Das englische Schiff „Champion“ wäre nach denselben Meldungen das einzige fremde Kriegsschiff in Valparaiso gewesen. 2500 Personen haben Pisagua an Bord des von der Regierung gecharterten Dampfers „Romulus“ verlassen. Die Regierungs-Truppen haben Coquimbo und Pisagua wieder genommen. Die Blokade in Valparaiso besteht noch fort, aber die Dampfer können bis 5 Uhr Abends ein- und auslaufen. Nach dieser Zeit wird vom Ufer aus auf jeden auslaufenden Dampfer geschossen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Die Bildung eines Wohlfahrts-Ausschusses für die Arbeiter der Kaiserl. Werft ist nunmehr beschlossene Sache. Der Ausschuß soll lediglich aus 10 Arbeitern bestehen und sollen die demselben zu Theil werdenden Aufgaben ausschließlich vermittelnder Natur zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Die Mitglieder des Zentrums haben im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach in denjenigen Landestheilen, in welchen für die Gemeindevertreterwahlen die Wähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern in Abtheilungen getheilt werden, ortsstatutarische Bestimmungen, welche das Wahlrecht an einem höheren Klassensteuersatz als den der 2. Steuerstufe (6 M.) knüpfen, ihre Gültigkeit verlieren und der Erlaß solcher Ortsstatuten ferner nicht zulässig ist.

* **Wilhelmshaven**, 10. Febr. Die alte Bauernregel „Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt die Kälte angegangen“, hat auch dies Mal Recht behalten. Nicht bloß bei uns, sondern auch im Binnenlande hat sich wieder scharfer Frost eingestellt. So war das Thermometer gestern Morgen in Breslau bis auf —12 und in München gar bis auf —14 Grad C. herabgegangen, Wien hatte noch —7, Karlsruhe und Chemnitz je —6 Grad, Swinemünde —5 Grad Celsius. In Wilhelmshaven zeigte das Thermometer gestern nur —2,4 ° C.

Ueber die Bohrbrunnen von Wilhelmshaven.

(Fortsetzung.)

Leider traten schon im August bei einer Teufe von wenig mehr als 20 Metern wieder Schwierigkeiten ein, indem die Rohre infolge eines seitlichen Druckes von der Seite des Jadebusens her, den Witt dem Einflusse unterirdischer Meeresströmungen zuschrieb, aus der senkrechten Richtung abwichen, und nur auf der Seeseite ein Herabsinken des Füllungsmaterials zu beobachten war, während auf der Landseite die Füllungslöcher nicht in Wirksamkeit traten. Witt versuchte daher durch wiederholtes Herausziehen des Rohres und das dadurch bedingte Zusammenstürzen des Gebirges im Bohrloch dem Widerstande zu begegnen, nachdem indessen bis zum November 1856 eine Teufe von etwa 40 Metern erreicht war, hatte sich die Spannung des Rohres durch den Seitendruck derartig gesteigert, daß Witt am Gelingen verzweifelte und zu dem Versuche rieth, an Stelle des bisherigen Blechrohres zu gußeisernen Röhren zu greifen. Dieser Vorschlag veranlaßte die Admiralität zu einer erneuten Anfrage bei dem Bergamte zu Halberstadt; dasselbe rieth von der Ausführung dieses Gedankens mit Rücksicht auf die Schwere des Materials und die schwachen Verbindungen der einzelnen Rohrlängen durch Muffen und Schrauben aufs Entschiedenste und wiederholte dringend sein erstes Gutachten.

Man wendete sich nun zum Zweck der Beschaffung weiterer und festerer Rohre an die in dem nahen Varel neu entstandene Maschinenbauanstalt, doch erwies sich die Anfertigung derselben als so schwierig, daß erst im Jahre 1857 die ersten Rohrlängen bei dem Bohrloche eintrafen. Inzwischen hatten auch hier bedeutende Schwierigkeiten überwunden werden müssen, denn bei dem Herausziehen des engeren Rohres riß dieses in einer Tiefe von 18 m unter Maifeld (Terrainoberkante) und, aller Bemühungen ungeachtet, war es nicht möglich, das steckengebliebene Stück zu Tage zu fördern. Die neue Bohrung mußte daher seitlich von der älteren niedergetrieben werden; dies sowie die Schwierigkeit der Anfertigung und Heranschaffung der Röhre, welche „des jämmerlich verschlickten Vareler Hafens wegen“ mittelst Fuhrwerk angefahren werden mußten“, verzögerte den Fortgang des Werkes wiederum dermaßen, daß man erst im August mit der eigentlichen Bohrarbeit beginnen konnte. Dieselbe schritt bis zum Januar 1858 ungehindert vorwärts und hatte bereits eine Teufe von beinahe 50 Metern erreicht, als plötzlich und unerwartet ein Unglücksfall eintrat, welcher der Thätigkeit des Ingenieurs Witt ein Ende bereitete und zur Folge hatte, daß die Wiederaufnahme der Bohrungen bis zum Jahre 1862 vertagt wurde.

Um nämlich den Widerstand zu überwinden, welcher sich der Bohrarbeit in dem mit Thonknollen vermengten feinen Sande entgegenstellte, hatte Witt versucht, das Rohr zu drehen, als dieses in einer Tiefe von kaum 9 Metern unter Maifeld zerriß; vergebens versuchte er zunächst durch Abgraben der Bodenmassen und dann durch ein nach seinen Anweisungen verfertigtes Hebe-Instrument die Bruchstelle zu erreichen und auszubessern; alle Bemühungen schlugen fehl, und die Admiralität, welche aus den vorliegenden Rapporten von dem Mißgeschick Kenntniß erhalten hatte, verfügte die Kündigung des mit Witt geschlossenen Kontraktes zum 1. Mai des Jahres 1858.

Die bisherigen Erfahrungen hatten gezeigt, daß mit den bis dahin angewendeten Mitteln ein Erfolg nicht zu erreichen sein werde; es wurde demzufolge auf Veranlassung der Admiralität der Geheime Oberbergrath Krug von Nidda, dem der Bohrinspektor Zobel aus Elmen bei Schönebeck beigegeben war, nach Heppens entsendet, um an Ort und Stelle von dem Stande der Bohrung Kenntniß zu nehmen und die weiterhin zu ergreifenden Schritte zu begutachten. Der Oberbergrath war nach örtlicher Besichtigung darüber außer Zweifel, daß eine Tiefenbohrung von Erfolg begleitet sein werde; er glaubte aber auch ohne solche trinkbares Wasser erreichen zu können, indem er annahm, daß die in den benachbarten Geestländereien vorhandenen Wassermengen ihren Weg auch unter die Ablagerungen der Marsch in den darunter angetroffenen Diluvialsand finden müßten. Er war daher der Ansicht, daß, wenn es gelinge, mit einem Bohrloche diese Schichten zu erreichen, ohne daß ein Niederdringen des Brakwassers aus dem Marschboden längs der Bohrröhren stattfindet, man schon hier, also in einer Tiefe von etwa 30 Meter, brauchbares Wasser finden müsse. Er schlug daher vor, zunächst mit einem sehr weiten Rohre die Marschschichten zu durchbohren und sodann den Zwischenraum zwischen diesem und dem darin tiefer zu führenden zweiten Rohre mit wasserfestem Zement auszufüllen. Dieses zweite Rohr solle den Treibsand durchsinken und ein drittes Rohr aufnehmen, welches bei 30 Metern Tiefe inmitten des Diluvialsandes enden solle; führe schließlich dieser Versuch nicht zum Ziel, so sei dadurch nichts verloren, weil man dann das dritte Rohr für die Tiefenbohrung verwenden könne. Gleichzeitig warnte der Bohrinspektor

---

eigentliche Weihe erhalten. Wolf arrangirte Gesellschaftsspiele auf dem weichen Wiesenteppich des väterlichen Schloßparkes und die ältere Welt vergnügte sich mit dem Zuschauen, dabei im zwanglosen Durcheinander längs der Wiese promenirend.

Graf Erich und Angelika von Almenrode waren scheinbar unbemerkt in einen Seitengang des Parkes eingebogen. Nur der Kammerdiener Franz, der gleich den anderen Bediensteten im Schlosse vorher den Herrschaften Kaffee und Zuspeise dargereicht hatte, ließ das junge Paar nicht aus den Augen. Um die dünnen blutlosen Lippen des widerwärtigen Menschen zuckte ein häßliches, boshaftes Lächeln und seine geschlitzten, kleinen Augen blickten tückisch nach dem ahnungslosen Erich hinüber.

Die beiden waren nicht gut Freund miteinander. Schon von Jugend auf hatte Erich, der sehr an seiner Mutter hing, den glattzüngigen und geschmeidigen Kammerdiener seines Vaters nicht leiden mögen.

Instinktiv ahnte er es, welchen Widerwillen die Mutter gegen denselben hegte. Er fühlte, wie die Thränen, welche sie aus ihren schönen Augen weinte, keine andere begründete Ursache hatten, als eben den verschmitzten Franz und so hatte schon der heranwachsende Knabe einen förmlichen Haß auf den Kammerdiener geworfen.

Als Erich dann größer geworden war, hatte es sich wiederholt ereignet, daß er den Anmaßungen des andern entschieden entgegen getreten war, besonders als Franz sich einmal hatte beifallen lassen, der erbleichenden Gräfin in unehrerbietiger Weise zu begegnen und ihr eine wenig respektvolle Antwort zu geben, war Erich aufgeflammt, und nur dem entschiedenen Gebote der Mutter hatte der Kammerdiener es zu verdanken gehabt, daß er nicht handgreiflich und fühlbar von dem jungen Grafen gezüchtigt worden war.

Seit jenem Tage aber hatte der, einem Reptil vergleichbare Franz einen unauslöschlichen, verzehrenden Haß auf Erich geworfen.

Er war freilich machtlos dem Sohne seines Gebieters gegenüber, wenigstens offenkundig konnte er gegen denselben nichts ausrichten, aber dennoch war es der schleichenden Hinterlist des Kammerdieners gelungen, den aufgeweckten, offenen Erich bei seinem Vater zu verleumden.

Der alte Majoratsherr, der sich nun einmal unrettbar tief in den Bann des schurkischen Kammerdieners verstrickt fühlte, hatte dessen Einflüsterungen nur zu begierig Glauben geschenkt, stand seinem Herzen doch ohnedies der glänzende Wolf bedeutend näher.

So war es denn gekommen, daß sich ohne das Zuthun des jungen Grafen, der seinerseits mit respektvoller Liebe an dem Vater hing, sich dennoch zwischen diesem und ihm eine immer merkbarere Scheidewand aufgebaut hatte.

Als schließlich Erich, zum Mann herangereift, sehr gegen die Wünsche seines Vaters, eine ernste, mühevolle Wissenschaft zum Studium erkoren hatte und Mediziner geworden war, hatte sich das Verhältniß zwischen Vater und Sohn noch mehr abgekühlt und war zu einem ebenso förmlichen wie engbegrenzten geworden. Erich fand indessen in der Liebe der Mutter, die ja nun niemanden mehr, als ihn, so ganz und ungetheilt auf der Welt hatte, reichlichen Ersatz. Der Haß, mit welchem ihn der Kammerdiener Franz verfolgte, blieb ihm wohl ganz verborgen.

Franz aber hatte sich schon seit Jahr und Tag gelobt, eine günstige Gelegenheit ergreifen und alsdann dem jüngeren Sohne seines Herrn mit Zinsen die verächtliche Behandlung vergelten zu wollen, welche dieser ihm auf Schritt und Tritt erwies.

Und diese Gelegenheit schien Franz jetzt gekommen, denn es war ihm kein Geheimniß, warum sein Gebieter die Heirath des Majoratsherrn mit Fräulein von Almenrode über alles herbeisehnte.

War der Schurke doch selbst mit schuld daran, daß der früher für unerschöpflich geltende Besitz des Grafen sehr zurückgegangen war.

Obwohl man den Grafen Wolf von Wolfenstein im Lande allgemein noch für einen der mächtigsten und reichsten Grundbesitzer hielt, wußten doch bereits wenige Eingeweihte, wie es eigentlich mit seinen Finanzen bestellt war. Schlechte Ernten und noch mehr die Mißwirthschaft, welche Franz — dem Graf Wolf wohl oder übel bedingungslos hatte vertrauen müssen — getrieben, sowie überhaupt die ungünstig sich anlassende Zeit, hatten es verschuldet, daß auf den Gütern des Grafen schwere Hypotheken ruhten. In Wahrheit war das Privatvermögen Wolfs so ziemlich aufgebraucht und er hatte außerdem noch viele Schulden. Das Majorat stand freilich unberührt da, mußte es aber auch nach den bestehenden Gesetzen, da es dem Grafen ja nicht zur schrankenlosen Bewirthschaftung zu eigen war, sondern ungeschmälert nach seinem Tode dem ältesten Sohne zufallen sollte.

Deshalb bestrebte sich der Majoratsherr, seinem Lieblingssohn eine möglichst glänzende Parthie zu verschaffen. Die Erträgnisse des Majorats reichten bei weitem nicht hin, um Wolf in Zukunft ein solch glänzendes, beneidenswerthes Leben zu gestalten, wie er es jetzt schon zu führen gewohnt war. Kam aber das Vermögen des Fräulein von Almenrode zu den Einkünften aus dem Majorat, so war Wolf von Wolfenstein für alle Zeiten geborgen.

Schon wiederholt hatte deshalb der alte Graf seinem Lieblingssohne Fingerzeige gegeben, wie er es gern sehen würde, wenn derselbe sich Angelika nähere.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Zobel vor der bis dahin angewendeten Bohrweise mit dem Löffel, weil dieser nicht nur das Gebirge vor Ort wegräume, sondern auch die oberhalb liegenden Schichten zum Nachstürzen bringe. Dies habe zur Folge, daß auch das Wasser der Oberfläche in die Tiefe dringe und die Absicht, süßes Wasser daselbst anzutreffen, vereitele. Er schlug daher ein neues Verfahren vor, welches auch bei den weiteren Bohrarbeiten zur Anwendung gebracht wurde. Um zunächst eine sichere Führung für die Röhren zu gewinnen, sollte ein starker Rost von Balken auf 3 Meter unter Maifeld niedergebracht und mit hinreichendem Ballast beschwert werden; durch diesen Rost, über welchen das Bohrgerüst zu stehen kam, wurden die Röhren dergestalt eingesenkt, daß sie mit ihrem oberen Ende über Maifeld emporragten; auf dieses obere Ende legte sich ein Preßkopf, der mit zwei durchgehenden Schrauben, die unten in dem Rost verankert, oben mittelst einer Art von gewaltigem Schraubenschlüssel zu bewegen waren, den Druck nach abwärts auf die Röhren ausübte. Eine ebenso einfache wie sinnreiche Vorrichtung gestattete, daß, wenn eine neue Röhrenfahrt versenkt werden sollte, der Kopf umgedreht und dann zum Aufhängen und Tragen der entsprechenden Gewichte benutzt werden konnte. Die Bohrung selbst sollte fernerhin, um einen sicheren Abschluß der oberen Bodenschichten von den unteren zu bewirken, mittelst eines festen Gestänges vorgenommen werden, an welchem ein Ventil und ein Schlangenbohrer durch Drehung fortbewegt dem Schuh der Röhren je nach der Art des Gebirges vorangehen oder folgen sollten. Der Löffelbohrer sollte nur ausnahmsweise zur Anwendung kommen, wenn Schlamm und Wasser, die ins Rohr eingedrungen, mit den beiden anderen Bohrern nicht zu bewältigen sein sollten. Endlich sollte an Stelle des Tretrades, mittelst dessen Witt das Auf- und Niederholen des Bohrzeuges bewirkt hatte, eine Winde treten, damit bei etwaigen Zwischenfällen durch sofortiges Bremsen die Arbeit jeden Augenblick sicher zum Stillstand gebracht werden könnte. Der Druck, welcher auf den Preßkopf und damit auf die Röhren ausgeübt werden konnte, war von Zobel auf 4000 Kilo berechnet.

Welche Gründe das Marineministerium, welches inzwischen an die Stelle der alten Admiralität getreten, dazu veranlaßten, mit der Wiederaufnahme der Bohrarbeiten bis zum Beginn des Jahres 1862 zu zögern, ist aus den in Wilhelmshaven vorhandenen Akten nicht ersichtlich; jedenfalls wurde erst damals der Bohrinspektor Zobel veranlaßt, sich an Ort und Stelle zu begeben und einem tüchtigen Bohrmeister die nöthigen Weisungen für die neu zu beginnenden Arbeiten zu ertheilen. Der Letztere fand sich in der Person des Bohrmeisters Grund, der bis dahin in der Königlichen Saline zu Dürrenberg mit Bohrversuchen beschäftigt worden war, und dessen schlichten Notizen der nachstehende Bericht hauptsächlich folgt.

Am 14. Mai 1862 traf Grund in Heppens ein, im Laufe des Juni folgten die nach Anweisung des Inspektors Zobel angefertigten Bohrinstrumente, und nunmehr, nachdem inzwischen der Bohrthurm aufgerichtet, der Schacht gezimmert und der vorgeschriebene Rost eingebracht worden war, wurde am 25. Juni 1862 das erste Rohr eingehängt und am folgenden Tage auf 5 Meter Tiefe versenkt.

Der Ort dieser neuen Bohrung ist heut nicht mehr im fiskalischen Besitz, er befindet sich auf dem jetzigen Hofe des Sueßschen Hauses in der Roonstraße, also unweit der letzten verunglückten Bohrung des Ingenieurs Witt. Das erste Rohr hatte nach den Anweisungen des Oberbergraths Krug von Nidda eine Weite von 627 mm; in dasselbe wurde am 10. Juli die zweite Röhrenfahrt in der Weite von 470 mm — dieselben Röhrenenden, welche von Witt zuletzt benutzt worden waren — eingebracht. Nachdem dieses bis zur Teufe von 12 Metern niedergesenkt, wurde der Zwischenraum zwischen den beiden Röhren mit Beton ausgefüllt und am 4. August mit der Herabtreibung der dritten Röhrenfahrt von 367 mm Weite begonnen. Die sämmtlichen Röhren bestanden aus doppelten, untereinander vernieteten Blechen, welche derart zusammengesetzt waren, daß, der Senkung des Rohres entsprechend, das eine Mal ein solches über das hervorragende Ende übergeschoben und alsdann oberhalb des Preßblockes mit dem bereits versenkten Rohre vernietet wurde. Am 29. August nöthigte ein Unfall an dem Bohrgestänge dazu, die Arbeit bis zum 8. Sept. einzustellen. Die Zwischenzeit benutzte Grund, um den Rost durch unterzogene Balken und ein Sprengwerk zu verstärken, um so den auszuübenden Druck noch entsprechend vermehren zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 7. Febr. Am gestrigen Tage sind die Eltern des zum Tode verurtheilten Rüdebusch von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog in Audienz empfangen worden. Auch der Gemeindevorstand des Ortes soll sich für den Rüdebusch verwendet haben.

Oldenburg, 9. Febr. Die Frau Erbherzogin beging gestern ihren Geburtstag. Zu Ehren desselben hatten die öffentlichen und Privatgebäude geflaggt. Wie die O. Z. hört, erfreut sich die hohe Frau der besten Gesundheit, die Spuren des letzten Kranksein sind glücklicherweise jetzt ganz überwunden.

Bremerhaven, 8. Febr. Eine Vorfeier des 70. Geburtstages des Marschendichters Hermann Allmers begingen gestern Abend im Logensaale die „Männer vom Schloß Morgenstern". Herr Dr. Koch hielt erst einen längeren Vortrag über die Einfälle der Normannen an der Nordseeküste, dann wandte sich Herr Dr. With an den Gefeierten, für den ein stilgerecht decorirter Sitz bereitet war, und bekränzte ihn am Schlusse seiner herzlichen, von Humor reich durchwürzten Anrede mit einem Lorbeerkranze. Gesänge und Deklamationen Allmers'scher Gedichte, an welchen sich der Gefeierte eifrigst mitbetheiligte, wechselten mit einander ab und hielten die Anwesenden in fröhlichster Stimmung lange zusammen.

Atens, 9. Februar. In verflossener Woche konnte man sich wieder am Gesange der Lerchen erfreuen. Die Thiere halten sich nämlich besonders in und bei den Rapsfeldern auf, weil in knapper Zeit der Kohl für sie eine Hauptnahrung ist.

Vegesack, 8. Februar. Die Wesercorrektionsarbeiten sind seit gestern wieder aufgenommen, indem laut Nordd. B.-Ztg. bereits fünf große Bagger auf der Unterweser in Thätigkeit getreten sind. Einer derselben liegt bei der Werft der Schiffsbaugesellschaft im Fahrwasser, das stellenweise in Folge der Eisstopfungen sehr verlandet sein soll.

Vermischtes.

Berlin, 7. Febr. Erklärliches Aufsehen erregt die kürzlich erfolgte Verhaftung eines Hoflieferanten, der unter dem Verdacht steht, mit der Besorgung von Hoflieferantentiteln einen schwindelhaften Handel zu treiben.

Odessa, 7. Febr. Der Hafenbeamte Klodnitzki, welchem bei der Januarziehung der ersten russischen Prämienanleihe der Hauptgewinn von 200 000 Rubeln zufiel, ist auf räthselhafte Weise auf der Eisenbahnstation Shmerinka ermordet worden.

Bielefeld, 4. Febr. Heute Nacht starb hier der Rentner Jordan im Alter von 111 Jahren und 4 Monaten: er war vermuthlich der älteste Mann Deutschlands und stets ein ehrbarer Bürger, den auch der Kaiser 1889 durch ein Geschenk ehrte.

Köln, 9. Febr. Der Vorsteher des Diakonissenhauses in Witten, Pastor Graeber, theilt der „Köln. Volksztg." mit, in der Krankenanstalt des Diakonissenhauses seien fünf Tuberkulose-Kranke durch die Koch'sche Lymphe vollständig geheilt worden.

Potsdam, 9. Febr. Bei der deutschen Lebensversicherung Potsdam sind im Jahre 1890 im Ganzen 4215 Versicherungs-Anträge über 9 856 744 Mk. Kapital und 928 090 Mk. Jahresrente zu erledigen gewesen. Davon entfallen auf Kapitalversicherungen für den Todesfall 3311 Anträge mit 8 613 744 Mk. Kapital; auf Erlebensfall-Aussteuer und Mitärdienst-Versicherungen 596 Anträge mit 1 144 500 Mk. Kapital und auf Sterbekassen-Versicherungen 292 Anträge mit 98 500 Kapital. Durch Ableben der Versicherten sind im Laufe des vergangenen Jahres von den Versicherungen auf den Todesfall 563 Policen, durch welche 542 Personen versichert waren, über zusammen 911 975 Versicherungssumme fällig geworden.

Hamburg, 7, Febr. Die romantische Oper „Santa Chiara" vom Herzog von Koburg fand bei der heutigen ersten Aufführung im hiesigen Stadttheater freundliche Aufnahme. Der anwesende Componist wurde nach dem dritten Act lebhaft gerufen; an seiner Stelle dankte Hofrath Pollini.

— Dr. Devrient, der ehemalige Direktor des königl. Schauspielhauses zu Berlin, arbeitet an einem Volksspiel, dessen Held Gustav Adolf ist.

Hamburg, 9. Febr. Der Hamburger Dampfer „Polaria" dessen Ausbleiben Besorgniß erregte, ist gestern um 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— In Wiesbaden hat sich dieser Tage eine Vereinigung gegen das Ueberhandnehmen der Trauerkranzspenden gebildet. In den vorbereitenden Versammlungen klagten Geistliche den die Bewegung heftig bekämpfenden Gärtnern gegenüber, daß das Leichengefolge in den Trauerhäusern neben den Blumen keinen Platz mehr zur Aufstellung finde. Auf dem Grabe des Regierungspräsidenten v Wurmb bildeten nach wenigen Stunden Kränze im Werthe von 5000 Mark eine unförmliche Masse; selbst bei bescheidenen Leichenbegängnissen werden Wagen von Blumenspenden nachgefahren. Den Uebertreibungen einer an sich schönen Sitte will man jetzt durch Beschränkung der Trauerkränze auf Verwandte entgegenwirken, im Uebrigen aber Ablösungskarten zu Gunsten wohlthätiger Zwecke einführen.

— (Amerikanische Sitten.) Mr. James G. Blam, ein Sohn des Staatssekretärs, hat vor einigen Tagen auf einem Balle einen unliebsamen Auftritt hervorgerufen. Beim Kotillon setzte er sich plötzlich auf den Boden, entledigte sich seiner Schuhe und rieb einen derselben auf dem Rücken einer Dame ab. Dieses Betragen fand natürlich nicht die Zustimmung der Ballgesellschaft, und das Komitee setzte den jungen Mann an die Luft.

Litterarisches.

„Zur See". Herausgegeben von Vize-Admiral v. Henk. (Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. [vormals J. F. Richter] in Hamburg) Lfg. 5 und 6. Die beiden uns vorliegenden Lieferungen des stattlichen Werkes behandeln in fließender Sprache die Schiffe und Seewaffen der Neuzeit, indem, ohne die Marine auswärtiger Staaten zu vernachlässigen, in erster Linie unserer Kriegsmarine Beachtung geschenkt wird. Zahlreiche, in jeder Hinsicht prächtige Illustrationen, wir zählten deren in den beiden Lieferungen 45, veranschaulichen das im Text Gesagte in bester Art, so daß Niemand die Hefte aus der Hand legen wird, ohne volles Verständniß für die so komplizirte Einrichtung unserer modernen Kriegsschiffe erlangt zu haben. Besonders erwähnenswerth ist die in der 6. Lieferung nach einer eigenhändigen Skizze Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in Holz geschnittenen Abbildung eines englischen Brustwehr-Monitors. — Zu beziehen durch Carl Lohse's Buchhandlung in Wilhelmshaven.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant

vom 1. bis 31. Januar 1891.

Geboren ein Sohn: dem Schmied J. Härtel, dem Werftarbeiter F. Wilken, dem Schiffbau-Vorarbeiter J. H. Schwitters, dem Ober-Hoboisten Grauert, dem Schlosser C. J. Warnecke, dem Postschaffner K. D. Kruse, dem Zimmermann C. M. Behrends, dem Schiffszimmermann H. Eilts, dem Maschinenbauer K. F. L. Specht, dem Kaufmann C. Schmidt, dem Maler C. Marahrens, dem Schmied C. Bruns, dem Maschinenbauer G. U. D. Krüger, dem Kesselschmied H. F. Ralle, dem Dreher J. W. F. Hermann, dem Schmied J. C. Schulz, dem Werftarbeiter J. F. Borchers, dem Büchsenmachersmaat A. C. F. Behm, dem Kesselschmied J. Klinge. Eine Tochter: dem Werftarbeiter P. Woithe, dem Schlosser W. Seegert, dem Werftarbeiter F. A. Wölke, dem Schiffbauer C. A. Schmidt, dem Töpfer A. Michalski, dem Maler W. C. T. Hilgendorf, dem Schneidermeister F. Jakobczyk, dem Schlachtermeister W. Evald, dem Arbeiter B. Stiller, dem Werftarbeiter J. W. Kröger, dem Magazinaufseher F. R. Herbst, dem Musiker F. Stolle, dem Tischler J. R. Nannen, dem Schlosser W. Kohl, dem Schlachter M. Bohs. Außerdem wurden 3 uneheliche Geburten (2 Mädchen und 1 Knabe) angemeldet.

Aufgeboten: C. L. H. Krösche und A. G. E. Winterboer, beide hier, R. Carls hier und M. F. Behrends zu Varel, M. G. Oldenettel und C. M. Faltin, geb. Rohlfsen, beide hier, T. J. Weiß und A. M. Meyer, beide hier, G. C. C. C. Knust und C. D. Peter, beide hier, J. H. Brinkmann und T. M. Heiken, beide hier, A. K. C. Bent und S. F. Rieke, geb. Diekmann.

Verehelicht: J. H. Severing hierselbst und G. Finke zu Hemelingen, A. H. Sperling und E. L. J. Warch, beide hier, H. A. L. Meyer und G. H. J. Watter, beide hier, C. L. H. Krösche und A. G. E. Winterboer, beide hier.

Gestorben: ein Sohn dem Schmied D. G. Meincke, 11 Monate alt, ein Sohn dem Schiffszimmermann A. H. F. Kreth, 1 Jahr alt, ein Sohn dem Heizer L. A. A. Hoffschneider, 7 Mon. alt, ein Sohn dem Werftarbeiter F. E. Duden, 3 Jahre alt, der Schlosser F. A. Eberhardt, 26 Jahre alt, ein Sohn dem Zimmermann D. Hinrichs, 9 Mon. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 11. Febr. Passionsgottesdienst Abends 6 Uhr.
Marine-Stationspfarrer Goedel.

Briefkasten.

N. L. Sie werden jedenfalls schon öfter an dieser Stelle gelesen haben, daß anonyme Zuschriften ein für alle Mal in den Papierkorb wandern.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur ° Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden ° Cels.	Wind (0 = still, 12 = Orkan) Richtung.	Wind (0 = still, 12 = Orkan) Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt) Grad.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt) Form.	Niederschlagshöhe mm
Febr. 9.	2 h Mtg.	771.0	1.4	—	—	O	2	10	str-ci	—
Febr. 9.	8 h Abd.	771.0	-2.0	—	—	ONO	2	6	cu	—
Febr. 10.	8 h Mrg.	770.0	-3.7	-0.7	-4.7	W	1	10	cu	—

Bemerkungen: Febr. 9.: Vormittags Nebel. — Febr. 10.: Früh Rauhreif und leichter Nebel.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Im vergangenen Jahre erst wurden wir von der Influenza heimgesucht und aus der Umgegend hört man auch jetzt wieder häufige Meldungen von aufgetretener Hustenepidemie. Zur allgemeinen Beruhigung bringen wir daher die Notiz einer medizinischen Zeitung zur Kenntniß, daß zur **Bekämpfung von Husten, zur Hebung des Schleimes wie bei catarrhalischen Zuständen Fay's ächte Sodenener Mineral-Pastillen** mit Recht als das geeignetste, wirksamste Mittel für Jung und Alt empfohlen werden können. Um einen recht gründlichen Erfolg zu erzielen, schreibt die ärztliche Verordnung vor, **4—5 Pastillen in heisser Milch aufgelöst, den Patienten mehrmals des Tages zu verabreichen.** Diese Methode, welche als die rationellste unserer Zeit gilt, hat noch den Vortheil der Billigkeit bei bequemem Bezug, da, so viel wir wissen, alle Apotheken und Droguerien zu 85 Pf. diese ausgezeichneten Pastillen verkäuflich halten.

Verdingung.

Der Termin für die Einreichung der Angebote auf Lieferung der Eisenkonstruktion für das 2. Geschützlagerhaus der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven wird vom 20. Februar cr. auf den 27. dess. Monats verlegt.

Wilhelmshaven, 7. Febr. 1891.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der gegen den Dienstknecht **Hermann Jodocus Gerhard Tjaden** aus **Wittmund** zur Acte Nr. 608/90 unter dem 18. Dezember v. J. erlassene und unter dem 22. Januar d. J. erneuerte Steckbrief wird, nachdem Tjaden zur Haft gebracht, als erledigt hiermit zurückgenommen.

Jever, den 9. Februar 1891.

Der Amtsanwalt.
C. Hartong.

Bekanntmachung.

Der unter dem 26. Januar d. Js. gegen den Arbeiter **Carl Gustav Rieger** aus **Ober-Schüttlau** (Reg.-Bez. Breslau) erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des Rieger erledigt. (D. 144/90.)

Jever, den 9. Februar 1891.

Der Amtsanwalt.
C. Hartong.

Auf sofort oder später

ein freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen. Verl. Gökerstraße 20, u. l.

Verkauf.

Am Montag, 16. d. M., Nachm. 1 Uhr auf.,

werde ich im Saale der Wittwe **Brummund** hierselbst:

2 Sophas, 2 Sophatische, 4 Kleiderschränke, 2 Vertikows, 2 Regulateure, 4 Bettstellen mit und ohne Matratzen, 4 vollständige Betten, mehrere große und kleine Spiegel, 1 Waschmaschine, mehrere silberne Herren- und goldene Damenuhren, Goldschmuckgegenstände, 6 Herren-Anzüge, 6 Knaben-Anzüge, Hosen und Westen, Arbeitshosen, 1 Dutzend Herrenhüte, 1 Dutzend Tornister und Schultaschen u. s. w.

im Auftrage öffentlich meistbietend mit üblicher Zahlungsfrist verkaufen.

Bant, den 9. Februar 1891.

G. Schwitters.

Im Laufe des Frühjahrs suche ich anzuleihen auf hiesige Immobilien

5000, 8000, 10000, 15000 u. 25000 Mark

gegen erste Hypothek zu 4½ und 5 % Zinsen.

Heppens, 7. Februar 1891.

H. P. Harms.

Zum 1. April

suche ich ein tüchtiges **Mädchen.**
Frau **Meyenborg,** Roonstr. 78.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Husemann** zu Jever läßt am

Donnerstag, 12. d. Mts., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths **Siems** zu **Sedan:**

40—50 Stück große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 6. Febr.. 1891.

H. Gerdes,
Auktionator.

Für einen 12jährigen Knaben vom Lande, der von Ostern an das Gymnasium besuchen soll, wird ein gutes

Kosthaus gesucht.

Offerten mit Angabe der Bedingungen unter D. D. einzureichen bei der Expedition d. Bl.

Ausdrücklich verlange man nur Germann's verbess. Zwiebelbonbons, vorzügl. gegen Husten 2c. Pack 30 u. 50 Pf. bei **R. Lehmann,** Bismarckstraße.

Holz-Verkauf
zu
Kloster-Oestringfelde.

Weil. Gutsbesitzers **H. F. Ehrentraut** Erben lassen in ihrem Gehölze zu Kloster-Oestringfelde, Gemeinde Schortens, am

Sonnabend, den 14. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr präcise anfangend,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

ca. 200 Haufen Tannen-, Fichten-, Buchen- u. Eichen-Nutz- u Brennholz, einige starke Eichen auf dem Stamme.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

M. U. Minssen,
Auktionator, Jever.

Gesucht

ein **Lehrling** für mein Geschäft.
A. Asmus,
Drechsler und Blockmacher.

Lehrling.

Unter sehr günstigen Bedingungen suche ich per Ostern für ein feines flottes **Colonialgeschäft** einen

Lehrling

achtbarer Familie zu engagiren.
J. B. Henschen, Roonstraße 83.

Gesucht

für **Bremen** auf gleich u. April geg. hoh. Lohn: **30 Mädchen** z. Melken, **18** für Küche und Hausarbeit, **9** für die Wirthschaft, **12** beim Schlachter, **9** beim Bäcker, **18 Knechte** für Kühe und Pferde. Frau **Ricklefs,** Bremen, Kl. Annenstr. 19a.

Auf sofort ein sauberes, pünktliches

Stundenmädchen

für den Vormittag verlangt
Roonstraße 87 I.

Gesucht

eine **kleine Unterwohnung** zum 1. März. Offerten mit Preisangabe unter A. F. an die Exp. d. Bl.

Zwei möbl Zimmer mit Burschengelass

werden auf sofort gesucht. Off. unter W. 92 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort oder später ein **Stundenmädchen** für die Nachmittagsstunden.
Harms, Bismarckstraße 32.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermiethung.

Zum Vermiethen der im Hause des abwesenden Zimmermanns **J. H. Cornelius** zu **Sedan** befindlichen

Wohnungen,

soweit die jetzigen Miether dieselben nicht behalten wollen, werde ich am

Sonntag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle anwesend sein und ersuche ich Reflektanten, sich dann dort einzufinden.

Jever, den 9. Februar 1891.

Der Konkursverwalter.
A. Tiemens.

Zu vermiethen

zum 1. Mai oder später ein

Laden

nebst Wohnung, Werkstatt und Zubehör. **C. Hübner,** Marktstraße 7.

Die v. mir benutzte Wohnung

ist zum 1. Mai an eine kleine Familie **zu vermiethen.**
Gottfried Zeyen, Schaar.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Oberwohnung** Augustenstraße 9. **A. Asmus.**

Habe z. 1. Mai eine schöne trockene

Etagen-Wohnung

zu vermiethen.
Carl F. Lübben,
Bant, am Marktplatz.

Eine herrschaftliche erste Etagenwohnung

am **Wilhelmsplatz,** sowie

zwei Läden

sind zu vermiethen.
A. Borrmann.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine freundliche Unterwohnung von 3 Räumen nebst Zubehör.
Verl. Gökerstr. 16.

Der von Herrn **Ferd. Bökmann** benutzte

Laden

Bismarckstraße 18

ist zum 1. Mai auf Weiteres wieder **zu vermiethen.** Näheres bei **Rud. Albers,** Bismarckstr. 62.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine Oberwohnung mit sep. Eing. Einigungsstr. 19, Altheppens. Näh. bei **H. Eden,** Bismarckstr. 29

Zu vermiethen

ein **großes möblirtes Zimmer.**
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

auf Mai die von Hilkmar benutzte **Bäckerei nebst Wohnung und Stall,** sowie **2 Unter-** und **Oberwohnungen** Neubremen, Mittelstr. 10.
Joh. Freudenthal.

Zimmer

zu vermiethen an 1 oder 2 junge Leute. Kronprinzenstr. 13, 2. Et. r.

Zu vermiethen

zwei elegante Wohnungen
im Eckhause Kaiserstraße:

I. Etage, 5 große Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör ꝛc.;
II. Etage, 5 große Zimmer, Küche u. Zubehör ꝛc.,

beide zum 1. Mai. Näheres bei
J. N. Popken, Königstr. 50.

---

1 Singer-Nähmaschine,

neueste Construction, ca. 4 Wochen im Gebrauch gewesen, habe billig abzugeben.
Adolf Meyenborg, Roonstr. 78.

Empfehle **grüne mürbekochende**

Erbsen,

à Pfund 10 Pfg.
B. v. Cölln,
Altengroden bei Rüstersiel.

Ein Maskenanzug,

(Domino, farbig), einmal gebraucht, ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Wilhelmshalle.

Mittwoch, den 11. d. Monats,
findet noch ein

II. Concert

der überall mit großem Beifall aufgenommenen Kapelle der Gebr. Gröger aus dem Erzgebirge statt.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

G. Scholvien.

Gesangverein „Arion".

Nächsten Sonnabend, den 14. Februar 1891,
Abends 8 Uhr anfangend:

Maskenfest

im Kaisersaal.

Interessante Aufführungen!

F. A. Eckhardt, Oldenburg,

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

für **Herren- und Damen-Garderoben** jeder Art, **Möbelstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe** ꝛc.

Annahmestelle in Wilhelmshaven: Frau **G. Bruns,** Bismarckstrasse 25.

Hotel zum „Banter Schlüssel".

Dienstag, 10. Februar:

Fastnachtsball.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. J. Janssen.

Dampf-Färberei und chemische Wäscherei

von

J. H. Eilers, Grenzstraße Nr. 66.

Annahmestellen

bei Herrn Kaufmann **Reich,** Bismarckstraße 10, und bei Herrn **Telkamp,** Oldenburgerstraße, gegenüber der Wilhelmshalle.

---

1 | 1 Mk. | Mk. Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins

unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. u. 18. April
im Rathhause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 ꝛc. ꝛc.

Loose à 1 Mk., (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pfg.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16 gr. Stettiner Pferdelotterie.

150 und **10** Equipagen, darunter **2 vierspännige.**

Ziehung 12. Mai 1891.

Hauptgew. **10 Equipagen,** darunter **2 vierspännige** und **150 hochedle Pferde,** wovon 1 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Loose à 1 Mk., (11 Loose für 10 Mk.), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pfg. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

Hier zu haben bei **F. J. Schindler.**

Große Gewinne keine Nieten.

Frc. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Frcs. gleich 80 Mk. rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 55 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen eine Anzahlung von Mk. 6.— und **10 Monatsraten** à Mk. 6.— mit **sofortigem Anspruch auf jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefl. Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehe ich bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

Hochfeine ammerländ.

Schinken,

10—15 Pfund schwer,

à Pfd. 95 Pfg.,

empfiehlt

W. H. Renken.

Empfehle:
Feine Tafel-Margarine, pr. Pfd. 50 Pfg.,
Prima Schweine-Schmalz, pro Pfund 50 Pfg.,
Prima hies. Schweine-Schmalz, pr. Pfd. 55 Pfg.

G. Ahrens, Börsenstraße 32.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife

garantirt rein und sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. zu 40 Pfg.
Ludwig Janssen.

Theater-Perrücken und Bärte

verleiht

W. Morisse,

Roonstraße 75b, großes Haus.

Große Auswahl in

Masken-Anzügen

für Damen

von 3 Mk. an zu haben
Roonstraße 83, II.

Empfehle zur jetzigen Saison

alle Neuheiten

— in —

Ballschuhen.

G. Frerichs.

Ein Herren-Maskenanzug und ein Damen-Maskenanzug, beide elegant und neu, sind billig zu vermiethen.
Briefträger Ebert, Bahnhof, 1 Tr., Eingang z. Standesamt.

Zu verkaufen

2 Schweine zum Weiterfüttern.
Bant, Lindenstraße 10.

Neueste

Damen-Regenmäntel

sowie **elegante schwarze**

Promenaden-Mäntel

in reich sortirter Auswahl.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Neuestes Verzeichniß

über

Feld- und Garten-Sämereien,

sowie über

Blumen und Pflanzen

versenden postfrei

Deus & Virchow,
Rastede.

Empfehle mich als

Schneiderin

in und außer dem Hause.
Bernhardine Reiners,
Grenzstraße 23.

Zu verkaufen

in 6 Jahre alter **Pony,** flotter Gänger, fromm im Geschirr.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gefunden

ein **Wagenreifen.** Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten bei
Müller, Schaarreihe.

Zu verleihen

einige hübsche

Damen-Masken-Anzüge.

Geschw. Bohs, Bismarckstr. 30.

Wohlthätigkeits-Verein.

Donnerstag, 12. Febr. 1891,
Nachmittags 3 Uhr:

Jahresversammlung

in der Loge.

Tages-Ordnung:

Rechnungsablage, Jahresbericht, Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz,
Wilhelmshaven.

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Parkrestaurant.

Tagesordnung:

Ausstellung.

Der Vorstand.

Beantwortung!

Auf die erste Frage: Ja!
Auf die zweite Frage: —!
Auf die dritte Frage: Nein! **M. T.**

Warnung.

Dem Schuhmachermeister **Möhlmann** aus Altgödens habe ich **zwei Schafe** auf Fütterung gegeben und warne hiermit vor Ankauf derselben.

Johann Pehker.

Hemdentuche Mtr. 25-70 Pf.
Halbleinen Mtr. 30-75 Pf.
Reinleinen Mtr. 60-150 Pf.

Betttuchleinen,

150—167 cm breit,
Meter 95 bis 250 Pfg.

Führe in diesen Artikeln nur gute und solide Qualitäten.

Große Auswahl.

A. G. Diekmann.

Weisswaaren.

Plüsch-Pique,
Meter **45** bis **150** Pfg.,

gestreiften und geblümten

Satin,

in weiß und creme,
zu Negligés, Kleidern, Schürzen und Bezügen ꝛc. passend,

weiß und creme

Köper und Satin

in glatt.

Durchbrochenen

Satin- u. Congress-Stoff

in **sehr hübschen** Dessins, auch mit bunt.

Meißen Damast

in schmal und breit, recht hübsche — Dessins. —

Weiße und creme

Rouleaux-Stoffe,

gestreift und glatt.

Biete in all' diesen Artikeln gute Auswahl bei sehr billiger Preisstellung.

A. G. Diekmann.

Empfehle:
Dienstag Abend von 5 Uhr an:
fr. Semmelblutwurst und „ Grützblutwurst,
das Stück zu 20 Pfg.,
ff. Wurstsuppe gratis.

J. Marx,
Altestraße 15.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg